

Geheimnis nach Jahren gelüftet

Erste Veranstaltung des Heimatbundes im neuen Jahr führte ins Parchimer Museum

Kriminalistisches Gespür musste Museumsleiter Wolfgang Kaelcke auch in den vergangenen zwölf Monaten so manches Mal an den Tag legen, wenn er einem „Neuzugang“ die (Parchimer) Geschichte entlocken wollte. 115 Gegenstände, 28 Dokumente und 33 Bücher vergrößerten 2007 den Bestand der musealen Stätte um einiges. Einen Bruchteil der Schätze präsentierte er Sonnabend traditionell auf der ersten Veranstaltung des Heimatbundes im neuen Jahr.

Parchim

Christiane Großmann

Eigentlich kennt sich Bürgermeister Bernd Rolly in seinem Museum gut aus. Dienstliche Angelegenheiten führen ihn immer mal wieder in die museale Stätte in der Lindenstraße. Doch am Sonnabend war sein Interesse rein privater Natur. „So locker und anschaulich bekommt man Parchimer Geschichte ja nicht alle Tage präsentiert“, meinte der Rathauschef. So wie er dachten viele: Die Stühle reichten

diesmal kaum aus, die Erwartung waren hoch und die Besucher wurden nicht enttäuscht. In gewohnter Weise hielt sich der Fachmann an seinen Zeitrahmen: Im Verlauf einer guten Stunde ließ Wolfgang Kaelcke die Zuhörer an seiner Arbeit teilhaben, ohne sie überzustrapazieren oder gar zu langweilen. Parchim-Geschichte kann ja so spannend sein. Gleich zu Beginn lenkte er die Aufmerksamkeit auf ein wunderschönes Bild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts: Das Gemälde Frau mit Kind schuf der ehemalige Parchimer Gymnasiast und akademisch ausgebildete Kunstmaler August Viereck (1825 bis 1865), Sohn eines Oberappellationsrates. „Es war nicht ganz billig“, muss Kaelcke bei Neuerwerbungen natürlich immer die Relationen und sein Gesamtbudget im Blick haben. „Doch ich meine, dass es uns gut zu Gesicht steht“, begründete er die Anschaffung. Sofort zugreifen würde er am liebsten auch bei dem Reiterbild von Hans Joachim von Ziethen. Ein Antiquar der kurpfälzischen Kupferstichsammlung bot dem Parchimer Museum dieses Gemälde an und stellte es zunächst zur Ansicht zur Verfügung. Wolfgang Kaelcke sieht es bereits im Sommermuseum 2008 hängen, wo-



Dieses Reiterbild von Hans Joachim von Ziethen möchte Wolfgang Kaelcke gern für das Parchimer Museum erwerben. Derzeit darf es hier zur Ansicht aufbewahrt werden. Foto: Christiane Großmann

mit er auch gleich das Geheimnis um das diesjährige Thema löste: Es lautet Soldaten in Parchim. Fast schon aufgegeben hatte der Museumsleiter die Hoffnung, den Gästen ein Ölbild des Hamburger Malers Wilhelm Eberhardt präsentieren zu können. Die Ansicht vom Eichberg aus dem Jahr 1927 hatte Kaelcke für 300 Euro ersteigern können. „Gut angelegtes Geld“, versicherte er. Doch das Bild

wollte einfach nicht in Parchim eintreffen - bis Donnerstag vergangener Woche das Paket wohlbehalten ankam und Wolfgang Kaelcke ein Stein vom Herzen fiel.

Anhand eines Neuzuganges interessierte der Historiker für einen dicken Aktenordner, der eigentlich schon seit Jahren zum Museumsbestand gehört: Seinerzeit legte Walter Dahnke jun. eine komplette Dokumen-

tation über alte Parchimer Haustüren an, die selbstverständlich wie viele andere Dokumentationen, z. B. zu Parchimer Persönlichkeiten, im Lesesaal des Museums eingesehen werden kann. Der Parchimer Altstadtverein hatte bei der Berufsbildungsstätte Start GmbH die prächtig gestaltete historische Tür im Haus Mühlenstraße 20 aufarbeiten lassen und dem Museum übergeben.

Dass sogar „Altbestände“ des Parchimer Museums für Neuigkeiten taugen, belegte Wolfgang Kaelcke am Beispiel des Zunftpokals der Parchimer Tuchmacher aus dem Jahr 1797. Bis zum vergangenen Jahr blieb es ein Geheimnis, „von wem dieser wunderbare Willkomm hergestellt wurde“. Jetzt wissen wir: Es ist ein Parchimer Produkt, geschaffen in der Werkstatt von Jacob Heinrich Ludwig Hoffmann, dem späteren Gründer der Zichorienfabrik. Zu verdanken haben wir diese Erkenntnis dem Kunsthistoriker Dr. Michael Kunzel. Seit dem vergangenen Jahr wird auch der mehr als 400 Positionen umfassende Nachlass von Gerd Behrens im Museum gehütet. „Ich verstehe jetzt erst richtig, wie tief verwurzelt er mit unserer Stadtgeschichte war“, gab Wolfgang Kaelcke ehrlich zu.